

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsche Reform. 1886-1896
1889**

23.2.1889 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1003796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1003796)

Sonnabend, den 23. Februar.



Norddeutsche Reform.

Satirisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für den Pränumerationspreis von 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4299) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: Ch. Schween, Papier- u. Galanteriewaaren-Handlung, Zeughausmarkt 22; Bremen: H. Brackmann, Buchhdlg., Geeren 10; Oldenburg: Arn. Schröder. Debit für den Buchhandel: Biltmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. — Infectionspreis gegen Vorauszahlung pro 3gespaltene Pettizeile 10 Pf.

Der Nachdruck einzelner Gedichte oder Artikel aus diesem Blatte ist nur mit der vollen Quellenangabe „Norddeutsche Reform“ gestattet.

Die Dynastie Bismarck. (Ein Kartell-Gesang.)

Alt geworden ist der Kanzler
In dem Kampf um Deutschlands Einheit,
Und er findet Ruhe nimmer,
Muß noch heut' verwegen raufen.

Geg'n Napoleon den Dritten,
Arnim und neuraig'sche Schmerzen
Hat er tapfer sich behauptet
Als der Mann von Blut und Eisen.

Geffäßen hat er überwunden, (?)
Aber wie am Leib der Hydra
Wachsen nach den abgeschlag'nen
Köpfen immer wieder neue.

Ah, dem Troß der Widersacher
Lebte Otto schon zu lange,
Und nun seh'n, zu ihrem Schrecken,
Sie den Herbert in Reserve . . .

„Wie? Nicht enden soll das Wallen
„Der Familie „von Schönhausen“,
„Und es käme, wenn der Alte
„Stirbt, der Junge an die Reihe?“

Also rufen sie entrüstet,
Fragend, ob die Hohenzollern
Unterthan soll'n ewig bleiben
Sener „Dynastie“ der „Bismarck's“?

Ah, sie können's nicht verwinden,
Daß er and're Mittel wählte,
Daß er aufspielt in Europa
Auf der ersten Violine.

Aber trotzdem die Pygmäen
Sich ganz hoch zu Rosse wähen,
Sihet, wie Figura zeigt,
Er noch feste in dem Sattel.

Unsere lieben Offiziere.



Schauspielerin: „In der bewußten Brochüre haben wir Theater-Prinzessinnen eben so gut unser Fett gekriegt, wie Sie, Herr Baron. — Wollen Sie sich übrigens nicht revanchiren und auch einige „Indiscretionen eines Kleinstädters“ herausgeben?“

Baron: „Ah, charmant! Wäre nicht übel. — Wissen Sie, Fräulein, wenn ich ausplaudern wollte, so könnte ich Vieles, Vieles, Vieles erzählen über den Umgang mit Menschen feminini generis, bin auch zeitlebens so'n kleiner Vocabulus gewesen — jedoch — wir behandeln den Stoff zwar schneidig — aber gentlemanlike, wir schwagen nicht aus der Schule, sondern respectiren den alten Grundsatz:

„Genießt der Jüngling ein Vergnügen,
So sei er dankbar und — verschwiegen!“

Boulanger.

Er ist gewählt — und näher der
Vollendung
Gerückt das Werk der neuen Dynastie,
Dem, oft getäuscht, in rasender Ver-
blendung
Das fränk'sche Volk die eig'nen Stim-
men lieh.

Ist er ein Held, der auf dem Feld
der Ehre
Sich die Bewund'ring einer Welt
errang,
Der an der Spitze sieggekronter Heere
Den äuß'ren Feind zu Boden zwang?

Ist er ein Weiser, der zwar nicht in
Fehden,
Doch groß sich zeigte in des Volkes
Rath?
Oft wirkt ein Weiser mehr durch seine
Reden,
Als Muth vermag und kühne
Schwertesthat.

Er ist kein Held, kein Feldherr und
kein Weiser —
Nichts als ein eifler Komödiant,
Ein ächter Bänkelsängerkaiser,
Der Bummler Abgott an der Seine
Strand!

Das ist der Mann, zu dessen Freierr-
füßen,
Schon halbversöhnt das schöne Frank-
reich liegt —
Es wird sich ihm noch ganz ergeben
müssen —
Der Freistaat wankt und die Komödie
— siegt!
(Süddeutscher Postillon.)

Oll Captain Sewer sien Geheimmittel.

(Bommerseh Platt.)

"t was in de Widdlansche See. Ick kamm mit 'ne Ladung Stückgänder von Marseille un was nah Stettin bestimmt. Wat nu miene Wenigkeit betrüff, habb ick so vel Aiten in de Glieder, dat mi de ganze Welt tauwedder was. Ja de verdammte Nismustismus knep mi so schändlich, dat mi alle Aptiet up 'ne Piep Toback vergahn was, för de ick, unner uns gesejgt, den leckersten Biffstel stahn lat. In de Negte von Mallorka wurd de Wind flau un weigte sick taulest in ganz feuten Slummer; hei wurd dodesstill un dat so glük up acht Dag. In de ganze Tid gungen mine Jung's Dag för Dag up Schildkräten-Jagd un ick versäker Jug, de was lohnend, denn wi fung'n — na, 't will segg'n, so an 200 Stück bannig grote Biefter. Min oll Kock Jochen Prähl was woll 'n Dämlack, äwer ein blinn' Hauhn find of 'ne Arst, un so kümmt hei up den vernünftigsten Infall, den hei je in sien Lewen habb hett. Hei seggt mi in min Glend: "Captain", seggt hei, "Sei hew'n nu all unse ganze Medicinkist leerig smert un holpen hett 't oll Jux all den Dummer nicks, mi blänkert nu äwerst de Schildkräten-Del so lecker in de Ogen, ick sull denken, dor sitt jon Art Driewkraft in, denn as wi in den pressen Sünneschien un' Deck dormit inlaxten, prüttelten mi de schönsten Pardeblasen achter den Quast her, wat meinen Sei dortau, wenn wi Se eins orrig mit det Del insalwten? Helpt of nich, so schad't jo of nich." —

"Wintwegen!" stahn ick, "mi is all ein Wische!" —

Hei möt mi also of mit det Del inwischen. Ne Kinner! Dese wunderbore Wirkung von Erlösung und Molligkeit! — So wat lewt in de Welt nich! — Ick segg Jug, in 25 Stunden was ick so fix tau Bein as 'ne Napkat, ja as de beste Schnelllöper. "Kock! — Sturting! raup ick smeichelnd, "dat du äwer dinen Snabel höllst von wegen Wunnerkur, von unse Geheimmittel. Du weist bescheid! — Nu barg uns blot jedes Spirken von Schildkräten-Del un wat dor noch nahblewen is un du habhaft werden kannst. Dor lett sick noch'n Geschäft mit ma'n." —

"Ach wat Geschäft!" brummt hei, "wenn Sei nich tau gautmödig wir'n!" Wi kenn'n uns." Ja, un so unrecht habb hei nich. — "Jungebi! Jungebi!" raup ick, dat's 'n Geheimmittel sonder gliken för Sichtbrüchige."

"Ja, ja," süst hei, "äwer leider besteiht de ganze Delrest man in $\frac{1}{4}$ Anker vull, denn wi hew'n de Deck dreimal insält un dat güng dwards dörrch de Planken weg. Ick mein, dat fall ehr gaut dauhn; äwer dor hett of wat tau hört!"

"Dausend!" raup ick, "un mihr is nich nahblewen? Dat's doch Schad!" —

Ick ma' glücklich de Reij' nach Stettin; äwer wer dat Mul nich holl'n kann, von weg'n de Wunnerkur, dat sünd mine Lü. Ne, Kinnings! ick kreg denn of so veel Andrang un Anfechtung von Nismustismustranke, dat ick mi nich tau barga wüßt; denn jeden Dag hink' un stahn dat um mi rümmer, blot um ein lütt Glas vull Schildkrätendel tau erhafchen. Ja, de wunderbore Wirkung was einmal dor. In 24 Stunden was jede Kranke kuriert. Na, dor ick nu doch einmal nich "nee" segg'n kann, so was min $\frac{1}{4}$ Anker Del of bald

genaug, bett up min lütt Glas vull, verschutert. Dat wull ick mi mit tau Hus nehm'n. —

Min Ladung wurd löscht, min Schipp in Winterlag leggt un as ick nu mit Goffer't iligt nah Hus reisen will, raup ick mi irst de ganze Buhl tausamen un segg:

"Si hew'n hier glick von min Geheimmittel klant un sünd Schuld doran, dat ick dat bett up ein klein Glas vull los bün, dor hett doch woll keiner pludert, dat de Deck dormit smert is?"

"Nee, Captain!" raupen s' all as up Commando, blot min oll Kock, de kunn mi nich grad in de Ogen liken un as ick mi em orrig up't Gewissen vörknöpte, dor meint de oll Dalluhr, wat dor denn bi los wir? — Na, ick habb em uhrfigen künnt, äwer Si kenn'n mi jo. De Gaudmödigkeit is nu einmal min Fehler un denn habb hei mi jo of dörrch sine Erfindung kuriert un Undankbarkeit is min Fehler nich. — As ick in't negste Frühjahr wedder tau See will un mit 'ne ganze Besetzung, utbenahm min oll Kock, des Abends in Stettin bi min Schipp ankam, is dat all pickenduster. Min Stürmann is de irste, de äwerkraspeln will, allein, jüst is hei äwer de Reiling — pardaus! — ein Krach, ein Waterplums un'n Schrei un verschwun'n is hei. — De oll' Kock em nah.

Datsülwige Spillmark, blot mit den Tausch, dat man nu fluchen un schell'n hört. De beiden Matrosen, Mich'l Kock un Jakob Neuw achterdrin; 't geht ebenso, de Skandal ward immer gröter un up all min Raupen, wur sei bliwen, krieg ick keine Antwort. Dat wurd mi denn doch tau bunt, argerlich jumpt ick sülwst äwer bei Reiling. Ne, Lüd un Kinner, ick segg Jug, hör'n un seih'n vergung mi, denn ick süste nah de Unnerwelt herin, dat mi de Hoor up den Kopp fleut'n deden, ja, ick glöwte, de leibhaftige Düwel fohrt mit mi tau Paul herin; äwer de Höllensohrt duert nich lang', denn ick kreg bald genaug Grund up Arm un Bein, de up einen annern Klumpen in't Water ligg'n deden. Nu flucht ick äwerst'n sülwst nicht slicht un ick mein, ick habb Ursal dortau, denn Si mögen 't glöwen or nich, de Wohrheit blimt doch bawen, fragt gelegentlich mal den oll'n Kock, wenn hei noch lewt: — Denkt Jug Kinner, de Stettiner Lüd habb'n mi den Winter äwer bi lütt'n de ganze Deck afbraken un wegstahlen. Of nich 'n lütten Finzel von Spahn was had'n blew'n. Mine Ahnung, as ick nah Hus reist, habb mi nich dragen; dit Unheil hat min Jochen Prähl mit siene Pluderi wedder anricht, denn hei habb't vertelt, dat de Deck mit Schildkräten-Del insmert wir. Pludern döcht nich. So, ick was min Deck los un de Stettiner Lüd ehren Nismustismus, denn sei habb'n sick mit de Spöhn vun mine Decksplanken dat Fell inrewen.

Min Deck was also dörrdörrch fleuten gahn un wi wir'n in dat upgedeute Snei-Water plumst, wat in't Schipp stunn un dat was gaut, süst habb wi uns noch Arm un Bein braken. Min Trost was, dat de oll Deck all halv verolmt wir un dat ick dor doch so vel Menschen noch mit von ehre Pin erlöst habb, denn dat gung ut de dusenden von Dankagungen hervor, de an mi inlepen un up de Gaudacht an de verkropelte Menschheit darf ick woll min Seelenheil bügen. — Na, un wenn ick dor äwer nahdenk, so fall't woll so fin, denn min Aheideri wull mi kein nige Deck spendiren un nu müst sei ran an'n Was. Up

de Ort heww ick as Dank för mine Wohl-dacht 'ne nige Deck kregen. Eine Hand wascht de anner!

Die Arbeiter-Krawalle in Rom.

Revoltierend zieh'n die Massen
Wie ein hochgeschwoll'ner Strom
Tobend lärmend durch die Strassen,
Aufruhr herrscht im alten Rom.

Und man meldet die Bataille
Crispi, dieser soll, laut Pflicht,
Kirre machen die Kanaille,
Die sich zeigt im bösen Licht.

Und er hört die Schreckenskunde,
Wird dabei sehr irritirt,
Denn er denkt an manche Stunde,
Da er selber revoltirt.

Doch bald hat er d'rauf vergessen
Und ertheilet den Befehl:
Dieses Volk, das so vermessen,
Nun zu Paaren treiben schnell.

Dies geschieht, der alte Wühler
Kommandirt die Polizei,
Hält auf Ordnung und denkt kühler,
Duldet nicht Krawall, Geschrei.

„Weh' den zügellosen Meuten!“
Ruft er — das ist jetzt sein Brauch —
Also ändern sich die Zeiten
Und der Mensch mit ihnen auch.

Reichslaterne.



Die Beschlagnahme des Heftes der „Deutschen Rundschau“, welche Geffkens Auszug aus dem „Tagebuch“ des Kronprinzen enthält, ist nunmehr aufgehoben.

Der Abg. Cremer, dem sich jetzt das Kartell in Berlin angefreundet hat, hat am 8. ds. im preuß. Abgeordnetenhause folgenden humanen Ausspruch bei einer Anregung Betreffs der Gefängnisarbeit gethan:

„Wenn man über Gefängnisarbeit klagt, so wird uns jedes Mal vom Ministerium entgegengehalten, daß man im Interesse der Humanität die Gefangenen beschäftigen müsse. Das ist ja richtig; auch ich weiß, daß man nicht nur strafen, sondern auch bessern soll. Aber von 1000 Gefangenen werden nur drei gebessert. Wenn man durchaus die Gefangenen beschäftigen will, so soll man doch zu dem System übergehen, daß man die Gefangenen bis an den Hals ins Wasser stellt und sie dann pumpen läßt, daß sie nicht ertrinken. Das ist eine sehr angenehme und nützliche Beschäftigung.“

Wir wollen nicht hoffen, daß einmal diese sehr angenehme und nützliche Beschäftigung bei dem Abg. Cremer erprobt wird.

In einem Aufsätze mit der Ueberschrift „Der Konstablerismus“ von Gustav Freitag („Grenzboten“ Nr. 9) findet sich folgende Stelle: „Schlimmer aber ist, ernsthaft zu reden, daß auch bedeutende Menschen, Staatsmänner und öffentliche Charaktere in

hohen Stellungen in Deutschland an einer Empfindlichkeit und Reizbarkeit leiden, welche ihrer selbst sehr unwürdig ist. Jede Opposition erbittert sie; jeder kleinste schlechte Witz, welcher ihre bekannte Persönlichkeit benützt, um sich an ihr in Umlauf zu setzen, empört und ärgert sie; jeder Angriff durch die Presse und die Kammern regt sie auf und vernichtet ihre Verdauung, ihre Laune, ja ihren Glauben an die Menschheit. Das ist ein schmerzliches Zeichen von ihrer eigenen inneren Unsicherheit, von Mangel an Selbstgefühl und Mangel an — —. Wer durch jeden Zeitungsangriff, durch jede spize Bemerkung eines parlamentarischen Gegners zum Haß und zu Verfolgungen gegen die Presse und die Parteien seiner Gegner getrieben wird, der mag immerhin im Privatleben ein gutmüthiger humaner Mensch sein, ein — — Staatsmann und ein Mann von — — ist er nicht." — (Die Gedankenstriche sind aus Gesundheitsrücksichten von uns gesetzt, der geneigte Leser mag sie selbst ergänzen.)

Der „Osn. Sonntb.“ schreibt: Die Freude des Schlittenfahrens war nur eine sehr kurze, dafür aber ist die Freude der Wagenführer um so größer, daß der liebe Herrgott den Schnee wieder von den Straßen wegräumt, denn die Stadtverwaltung thut es bekanntlich nicht. Glaubten die Kutscher an eine Seelenwanderung, so wünschten sie gewiß, daß die Seele jedes Stadtwaters vereinst in ein Omnibuspferd wandern möge, damit er aus eigener Erfahrung kennen lerne, was es heißt, auf schlechtem Pflaster durch Schnee und Schlamm von früh bis spät einen schweren Wagen hin und her schleppen zu müssen. Wanderte die Seele eines Omnibuspferdes aber einmal in den Körper eines Polizisten, so würde es ohne Gnade jeden denunciren, der nicht für rasche und gründliche Straßenreinigung sorgt, und da kämen hier in Osnabrück diejenigen schlecht weg, denen die Reinhaltung der Wege an öffentlichen Gebäuden und Plätzen obliegt, denn die Omnibuspferdeseele würde nicht dem Spruche huldbigen: „Clericus clericum non decimat!“ Wenn man die Handhabung der Reinlichkeit vor den verschiedenen öffentlichen Gebäuden und auf öffentlichen Plätzen vergleicht, kann man sich eines spöttischen Lächelns nicht erwehren.

Obiger Artikel paßt wunderbar auch auf andere Städte. (D. Red.)

Durch einen Zufall wurde in den letzten Tagen ermittelt, daß die Familie eines arbeitsunfähigen Kaufmannes in Berlin aus nicht weniger als 11 Privatstiftungen jährliche Unterstützungen empfängt und zwar in Höhe von zusammen 5300 Mark, dazu Holz und Kohlen! Diese kräftige Unterstützung gestattete es denn auch der Familie, ein recht angenehmes Dasein zu führen und ermöglichte es dem Manne, innerhalb weniger Jahre über 7000 M. zu ersparen. — Was für kräftige Schutzengel muß der Mann haben!

Merkwürdige Leute, diese Italiener!

Sie verwenden ihre Kavallerie als eine Art Schneeschüpper und Straßenfeger; ihre Journale bringen übereinstimmend die Nachricht, daß während der Krawalle die Kavallerie die Straßen „gesäubert“ hat.

Krabbenstrecker's Ansichten über Weltbegebenheiten.



Jebrter Herr Reform!

Als ich mal unser Theater besuchte, da saß neben mich een Mensch, der die Dr. Devrient'sche Bearbeitungs-Komödie wohl nicht recht bejreifen konnte, indem er nämlich schlief und dabei schnarchte, als wenn Eener olle Bretter durchsägt. Da tippte een anderer Nachbar (es waren nämlich doch mehr als zwee Menschen ins Theater) dem Schnarcher uff die Schulter und sagte: „Sie, sagte er, schnarchen Sie doch nicht so entseßlich, Sie wecken sonst sämtliche Zuhörer uff.“ Ganz mieß über diese Welt, in der man sich langweilt, jung ich nu nach Adam Dreher in die Schweizerhalle, wo's in die Pistolenstraße am Scheensten is. Alle Wetter och! Ich war ganz pass. 10 Damen saßen uff die Bühne, eene hübscher als die andere und singen thaten sie wie die Lerchen. Besonders jesiel mich die Bravour-Arie „Wat hast denn du verrücktes Huhn in Ki-Ka-Kamerum zu thun?“ Schade, daß dieses Couplet nicht in'n Reichstag vorgetragen is worden. Außerdem jesiel mich 'ne neue Einrichtung in die Schweizerhalle, nämlich det sie eenen großen Ballustraden-Verschlag vor die Bühne jemacht haben, so ähnlich wie eenen Orchester-Raum in's Theater. Nu können die Zuschauer ihre Mützen, Handschuhe und Beene nicht uff die Bühne legen, welches ich immer sehr unpoetisch und ungart jegen det schöne Jeschlecht jehalten habe. Doch Bier und Brockfläser jehören nicht uffs Podium und freue ich mir, daß in unsere Schweizerhalle det Decorum jewahrt is. — Da ich nu aber jerade bei det Kritisiren bin, so wollte ich Sie, jebrter Herr Reform, mal fragen, wie et kömmt, daß die letzte Kro. 7 Ihrer jeschätzten Reform anstatt Sonnabend, den 16. Febr. det falsche Datum brachte, nämlich Sonnabend, den 10. Febr. Ich denke mich, Sie haben am 5. Febr. Ihren Jeshuristag jeseiert, sind nu jrade 40 Jahre alt, also in's Schwabenalter jetreten, wo die Menschen vernünftig werden und haben sich zur Feier dieses Dages höllsch eenen jeschmeitert, daß Sie 14 Dage den Himmel for'n Dudelsack anjesehen und alle Datimmer durcheinander jeschmissen haben. — Na, es soll Sie verziehen werden, aber een Vorwort wollte ich mir noch als Postscriptum erlooben. Ich denke, wenn Sie ooch in's Schwabenalter jekommen sind, aber ändern werden Sie sich hoffentlich doch nicht!! Womit ich verbleibe als erjebenster

Krabbenstrecker.

Dynastie Bismarck.

Um jeden Zweifel zu beheben,
Wer einst sein Nachfolger wird sein,
Führt — heißt es — Otto nun soeben
Ganz eine neue Praxis ein;
Er wird von jezt ab unterschreiben
„Bismarck der Erste“ jeden Akt,
„Bismarck der Zweite“ doch muß bleiben
Sein Sohn, das gilt als fester Pakt.

In Frankreich spukt's.

In Frankreich spukt's, schon blitzt es grell
Aus einer dunklen Wolke,
Paris, Lyon, Bordeaux, Marseille
Sind vorbereitet zum Krakehl,
Es gähret unterm Volke.

Es stellten ihre Ford'ung auf
Die Arbeiter en masse,
Sie zogen zu Floquet in Hauf
Und suchten die Präfekten auf,
Und murrten auf der Strasse.

Sie woll'n normale Arbeitszeit
Und auch normale Löhne,
Versorgung, wenn Gebrechlichkeit
Herantritt und im Alter 's Leid,
Dass man sie nicht verpöne.

So einfach als auch das Begeh'r'n,
Nah'liegend und natürlich,
So müssen doch die hohen Herr'n
Dem Arbeitsvolke das verweh'r'n
Als „keck und ungebührlich“.

Denn diesen Vorzug darf man bloss
Gewähr'n den höhern Klassen,
Nun woll'n auch And're bess'eres Los —
Ach! die Augur'n sind in der Sauce,
Bedrängt von Volkesmassen.

Es wird den Herren äusserst schwül,
Sie sind in tausend Aengsten,
Es überkommt sie ein Gefühl,
Als hätten sie verfehlt ihr Ziel
Und schon regiert am längsten.

Gut gebrüllt.

Deutsche offiziöse Blätter suchen die Verweigerung des Bisums auf dem Paß des Militärarztes Dr. Cudeß, der an das Sterbebett seiner in Elsaß wohnhaften Mutter eilen wollte, auf verschiedene Weise zu rechtfertigen oder zu entschuldigen. Unter Anderem auch dadurch:

1. Wäre die alte Frau gewiß auch dadurch nicht mehr gesund geworden, wenn sie ihren Sohn noch einmal gesehen hätte; ganz im Gegentheil hätte die Erregung beim Anblick desselben den Tod vielleicht noch um einige Sekunden früher eintreten lassen. Das Vorgehen der deutschen Behörde muß daher ein äußerst humanes genannt werden.

2. Sieht der liebe Gott ja auf das Herz und nimmt gerne den Willen für die That; ihm, dem Allwissenden, ist aber genau bekannt, daß der betreffende Doktor den verschiedenen Willen hatte, an das Sterbebett seiner Mutter zu eilen, und dieser hat daher an seiner Reputation dort oben nichts eingebüßt.

3. Ist es bei einem im französischen Heere Dienenden nicht ausgeschlossen, daß er nur aus purer Bosheit eine jenseits der Reichsgrenze wohnhafte Mutter hat, die wohl nur aus dem Grunde plötzlich zu sterben gedenkt, um dem Sohne Gelegenheit zu geben, die Grenzen Deutschlands und der Diskretion zu überschreiten und das im Elsaß Gesehene nach seinem Heimkommen als Spion zu verrathen.

4. Hat die betreffende alte Frau, wie durch die Thatfachen erwiesen ist, auch ohne sein Dazukommen sterben gekonnt. (Mit.)

Anfrage.

„Zum Kriegsführen braucht man Geld, Geld und wieder Geld.“ — Hat man aber schon alles Geld zur Zeit des Friedens ausgegeben, womit führt man Krieg?



Heini und Fidi.

Fidi: „De Kartellblätter müßt nu up eenmal weeten, dat de Kaiser Friedrich all längst dem Geheimrath, Professor Geffken sien Vertrauen enttrocken un em höllsch up'n Kieker hadd harr.“

Heini: „Dat is jo villicht möglich. Abers wat sünst noch Allens för Geheimrätthe, Diplomaten, Professoren un Doctoren bi Kaiser Friedrich slecht anschreiben stünnen, darüber höllt de hochlöbliche Kartell-Preße den Snabel.“

„Wie glücklich würde Mancher leben“, sagt Lichtenberg, „wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, als um seine eigenen.“ Ich denke, der Mann hat Recht!

Epigrammliches.

Französische Zustände.
Die Wahl mittelst Listen
Wird abgeschafft bald,
Vielleicht wird ihr folgen
Die Wahl — mit Gewalt.

Boulangistisches.
„Folgt mir nur brav! Ich werde sein
Der Republik Zerstörer;
Gern wäre ich schon Empereur,
Derweil bin ich — Empörer!“

Kolonialpolitische „Schneidigkeit“.

Es verdient festgenagelt zu werden, daß durch die „Schneidigkeit“, mit der die nach den Kolonien ausgewanderten Abenteurer auftreten, die Eingeborenen auf's Neueste gereizt werden. Darüber sagte der Abg. Bamberger in der 27. Sitzung vom 26. Januar im Reichstage u. A. Folgendes:

„Ich erinnere nur an die Handlungsweise des Herrn Hesse, von dem jüngst berichtet wurde, daß er einen Neger windelweich geprügelt und dann in's Wasser geworfen hat. Diese große That wurde rühmredig verkündet (Reichskanzler Fürst Bismarck: Wo denn?) in der Rede eines Missionärs in Halle. (Fürst Bismarck: So, so!) Der Bericht darüber befindet sich in dem amtlichen Organ der Gesellschaft, der „Deutschen Kolonialzeitung“ (Hört, hört! links) aus dem Jahre 1888 Nr. 42 S. 337. Darin befindet sich folgender Auszug aus dem Briefe des Herrn Hesse: In der Nähe von Karabantis befindet sich ein reiches Dorf, das aber von erbärmlichen Menschen bewohnt ist; wir mußten die Lebensmittel doppelt bezahlen. Einen Kerl, der es zu toll trieb, lockte ich in ein Zelt, ließ ihn binden und knebeln,

daß er nicht schreien konnte, und schlug ihn windelweich, und dann warf ich ihn zur Abkühlung in's Wasser. Die Preise gingen sofort herunter. (Heiterkeit. Fürst Bismarck: Was kann ich dafür?) Das ist eine Probe von dem Vorgehen unserer Herren dort. (Fürst Bismarck: Habe ich den Neger in's Wasser geworfen?) Und nun vergleiche man damit die Neußerung in demselben Organ: „Wir verwahren uns, irrend ein anderes System, sei es ein holländisches, spanisches, englisches u. annehmen zu müssen, denn wir wissen, daß wir mit den dem deutschen Volke eigenthümlichen, in die sozialen Verhältnisse einbringenden Eigenschaften weit besser fortzukommen werden, als alle diese Nationen.“ Wenn Sie glauben, daß diese Schilderung zu kraß war, so lesen Sie doch die Berichte der amtlichen Missionen nach. Von absolut zuverlässiger Seite wird versichert, daß das ganze hochfahrende Vorgehen der ostafrikanischen Kompagnie sehr ungünstig gewirkt hat; Herr Missionär Büttner, Herr Zahn, selbst Herr Merensky haben sich nichts weniger als anerkennend über die Thätigkeit der Gesellschaft ausgesprochen.“

Ein weiterer Bericht von Herrn Conradt sagt darüber noch Folgendes: „Leider muß ich sagen, daß einen großen Theil der Schuld daran, daß sich die Verhältnisse so gestaltet haben, die kürzlich aus Deutschland gekommenen Landsleute tragen. Durch ihr provozirendes Auftreten mit Revolver und Keitpeitsche, durch ihre herrische Behandlung der angesehenen Eingeborenen des Landes mußte die Stimmung derselben gegen die Deutschen erbittert werden, und wenn auch Lewis die Durchführung seiner Pläne durch seine Intriguen ohnedies erreicht haben würde, so würde doch die Stimmung Hereros nicht so gereizt worden sein.“

Diese Behandlung muß natürlich dazu führen, die Milch der frommen Denkart auch bei den zahnstetigen Eingeborenen in gährend Drachengift umzuwandeln. Und wehe dem „Rebellen“, wenn er sich gegen solche Mißhandlung auflehnt, da er dann „von Rechts wegen“ tödtgeschossen wird, seine Habe und sein Land aber erst recht dem weißen Sieger zur Beute fällt. Wahrlich, die Entrüstung, die jetzt so billig gegen die Sklavengreuel abgeprobt wird, wäre weit mehr gegen die Art und Weise am Platze, wie die Sklaverei von ihren zivilisirten Gegnern ausgerottet werden soll, die sich, wie Professor Knapp treffend bemerkte, doch nur darüber ärgern, daß die Schwarzen nicht für sie selber arbeiten!

In der freien Schweiz.

Geffaken-Buden? (zu Ihm):

Den Zweck habt Ihr erreicht; — zu weit getrieben
Verfehlt die Strenge ihres weisen Zwecks
Und allzu straff gespannt, zerpringt der Bogen.

Die Samoa-Conferenz in Berlin.

Fürst Bismarck hat wieder einen Meisterstreich vollführt. Zur Regelung der Samoa-Frage beruft er eine Konferenz nach Berlin. Natürlich werden die beiden streitenden Könige Mataafa und Malietoa dazu eingeladen und reisen nach Berlin. Während ihrer Abwesenheit wählen die Eingeborenen wieder zwei neue Könige, die natürlich auch wieder zur Conferenz müssen.

Und so wird in Samoa fortgewählt und zur Konferenz gereist, bis kein einziger Eingeborener mehr dort ist und die Europäer dann freie Hand haben.

Moderne Moral.

Wenn sich ein armer Teufel entleibt,
Dann ist er als Lump verdorben,
Doch wenn's einen Großen zum Selbstmord treibt,
Dann ist er am „Herzschlag“ gestorben.

Windthorst und — der Mikado.

Wie der Mikado über Windthorst denkt, das wissen die vielen Tausende, welche bisher am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater die Bekanntschaft Sr. Japanischen Herrlichkeit gemacht haben, längst, und werden sich der lustigen Strophe aus dem Mikado-Couplet erinnern, „weil Windthorst von Allem so klein hat gedacht, bringt Castan zum Wachsthum den Mann“. Aber wie Windthorst vom dem Mikado denkt, das zu erfahren, hatte das Publicum am letzten Sonntag das ganz besondere Vergnügen. Das berühmte Reichstagsmitglied, Jedermann sofort bemerkbar, hatte Sonntag in der Fremdenloge des 1. Rang's Platz genommen und folgte der burlesken Handlung, die sich da hinten in Titipu vollzieht, mit heiterstem Interesse. Das Auftreten des Selbstbeherrschers aller Japanen, Mikado-Kleins steigerte seine Aufmerksamkeit. Als die Windthorst-Stelle im Mikado-Couplet demonstrativen Jubel hervorrief, stimmte der Führer des Centrums herzlich mit in das Gelächter ein.

An unsere Herren Agenten richten wir die Bitte, Beträge unter 5 Mark in Briefmarken einzusenden.
Red. u. Exp. der „Nordd. Reform“.

Anzeigen

Jeder Art finden bei der großen Auflage der „Nordd. Reform“ in ganz Nordwestdeutschland die weiteste Verbreitung. Dieselben werden in beschränkter Zahl aufgenommen und kosten nur gegen Vorauszahlung und ohne jeglichen Rabatt die Seite 10 Pf.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie.
100 000 Loose, 50 000 Gewinne
im Betrage von 500 000, 300 000, 200 000,
150 000, 100 000, 50 000 M. u. c.
Loose zu M. 4,20 für $\frac{1}{10}$ und M. 8,40 für
 $\frac{1}{5}$ empfiehlt die conc. Collection von
Otto Wulff,
Oldenburg, Staustraße 21.

Oldenburg. Schweizerhalle.

Jeden Abend Concert und komische
Abendliche Auftreten von 10 Damen.
Vorträge. A. Dreher.

Bremen SCHUPP'S HOTEL, Bremen

An der Weide 19, in der Nähe des Tivoli.
Logis Mk. 1,50.
Allen Reisenden bestens empfohlen.
W. Schupp.

Ferd. Bohlmann, Oldenburg,

Nadorsterstraße 57,
empfiehlt sich zur Anlegung von
Röhrenbrunnen
in eigener bewährter Construction.
Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtigkeit für den landwirtschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.
Bohrungen zur Untersuchung des Erdreichs.
Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsröhre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigt.